Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse

Band: 1 (1873)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANZEIGER
für
Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.

N° 4. **Dritter Jahrgang.** (Neue Folge.) **1872.**

Abonnementspreis: Jährlich 2 Fr. für mindestens 4—5 Bogen Text mit Tafeln.
Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei der Verlagsbuchhandlung der J. Dalp'schen Buchhandlung (K. Schmid) in Bern.

Inhalt: 109. Fragmente aus den Annales Laurissenses, v. Dr. J. Bächtold. — 110. Zur Urkunde Heinrich's IV. v. Jahre 1082, v. J. Holz und F. Fiala. — 111. Zur Geschichte des Wormserzuges v. 1486 u. 1487. v. Th. v. Liebenau. — 112. Ain neüwe warhafftige gezittung, v. Th. v. Liebenau. — 113. Die Münzen des Gotthausbundes, v. C. Kind. — 114. Nachrichten über historische Handschriften, v. Dr. E. v. Muralt. — 115. L'inventaire du trésor de la cathédrale de Lausanne, par J. Gremaud. — 110. Kleinere Mittheilungen XIV. — 117. Ein Wort der Erinnerung an F. W. Kampschulte, v. P. Vaucher. — 118. Todtenschau, v. F. Fiala. — Literatur.

109. Fragment aus den Annales Laurissenses. (Zum Jahre 769—772.)

Pergamentblatt des *X. Jahrhunderts,* aus der Franziskaner-Bibliothek in Solothurn, wo es als Deckel eines Buches benutzt wurde, und daher auf der äussern Seite zum Theil abgegriffen ist. Jede Seite zu 24 Zeilen.

Die Annales Laurissenses, gedruckt bei Pertz, Monumenta Germaniæ historica Tom. I, 124 u. ff., stehen in einer eigenthümlichen, innigen Verwandtschaft zu Einhard's Annalen und sind daher auch bei Pertz mit diesen zusammengedruckt. Beide reichen vom Jahr 741—829 und berichten fast genau dieselben Ereignisse in der gleichen Reihenfolge, ja sogar oft mit denselben Worten, so dass offenbar die einen die andern benutzt haben, oder zum mindesten aus einer gemeinsamen Quelle abstammen. Das hier mitgetheilte Fragment weicht durchgehends von dem bei Pertz gedruckten Texte ab, scheint mit den Varianten von 9, b (bei Pertz) zu stimmen.

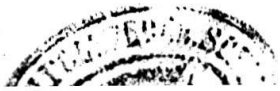
lvi. Anno dominicæ incarnationis DCCLXVIIII [1]).

Carolus audiens perfidiam hunaldi qui iterum fraudulenter aquitaniæ principatum arri(pi)pere uolebat adunato exercitu illuc tendens per der auxilium fraudulentiam illius consiliis obtimis dissipauit. In quo itinere cum germano suo carolomanno colloquium habuit in loco qui dicitur duosdiues inde carolomannus ad propria reuertit. Rex uero karolus perrexit ad equalisinam ciuitatem et inde uenit ad flumen dorniniam et edificauit castrum quod dicitur — — — — — — — — — — — — — — — —

(Die folgenden 5 Zeilen unleserlich.)

— — in uilla quæ dicitur duria et pascha in leudico uico publico ubi beatus lambertus martyr in corpore requiescit.

[1]) Die gesperrt gedruckten Stellen sind in der Handschrift roth unterstrichen.



lvii. Anno dominicæ incarnationis DCCLXX.

Perecellentissimus (sic) rex karolus habuit synodum in uurmacia ciuitate et carolomannus cum genetrice sua bercta regina colloquium habuit in castro quod dicitur salussa. Eodem anno perrexit iam dicta regina per bauuariam partibus italiæ. karolus autem rex celebrauit natalem Domini in magoncia ciuitate et pascha in heristallio.

lviii. Anno dominicæ incarnationis DCCLXXI.

Karolus rex egit synodum in ualentianas. eodemque anno carolomannus rex defunctus est in uilla quæ dicitur salmunciacus pridie nonas decembres sepultusque est in basilica sancti Remigii confessoris iuxta urbem remorum. Rex uero karolus ad corbinacam uillam publicam pervenit. Ibi uenientes ad eum uuilleharius archiepiscopus et fulradus capellanus cum aliis episcopis ac sacerdotibus. uuarinus quoque et adalardus comites cum aliis principibus qui fuerant ex partibus carolomanni et unxerunt super se karolum gloriosissimum regem et obtinuit feliciter monarchiam totius regni francorum. Gerberga uero uxor carolomanni cum ducibus paruulis et paucis principibus de parte coniugii sui carolomanni italiam petens et ad desiderium regem langobardorum peruenit. Rex uero karolus celebrauit natalem domini in uilla quæ dicitur adthiniacus et pascha in heristallio.

lviiii. Anno ab incarnatione dominica DCCLXX.... (abgeschn.)

Karolus rex synodum tenuit in uurmaciam et inde perrexit in saxoniam prima uice et erisburgum castrum cepit. Inde ad ermensul usque peruenit et ipsum fanum destruxit aurumque et argentum quod superstitiosum ibi adunatum fuerat suis fidelibus distri(buit)....

Dr. J. Bæchtold.

---

110. Zur Urkunde Heinrichs IV. vom Jahre 1082.

I.

Die Notiz des Hrn. Pater N. Raedle in voriger Nummer, S. 229 ff. bezüglich der Schenkung von Arconciel-Erzenach ist sehr verdankenswerth, und ihrem schliesslichen Resultat nach gewiss unzweifelhaft richtig. Es handelt sich unstreitig nicht um einen Grafen Cono, noch um einen comes« nonus» oder «novus»; sondern um einen Grafen *Ulrich*. Indessen ist wol mittelst einer etwas andern und genauern Lesung zu dem exacten, sachlich gleichwerthigen Ergebniss zu gelangen.

Herr Pater Raedle liest die vorhandenen, scheinbar nono heissenden Buchstaben *«urico»*. Allein der zweite ist doch ganz evident kein r, sondern ein offenbares o. Die folgenden zwei, nach Hrn. Raedle = «i» und «c», lesen sich unschwer vielmehr als *r* und *i;* ersteres von der Form wie das zweite r in «nostrorum» auf Zeile I. Im letzten Buchstaben ein o zu sehen, liegt allerdings nahe.

Inzwischen muss man bei näherer Betrachtung hievon doch zurückkommen. Wie « non » in Zeile II und « seruicio » in Zeile III zeigen, befindet sich nämlich die Feder unseres Scriptors nach Vollendung des o (im Auslaut) an der obern Spitze der Figur; was aber hier entschieden nicht der Fall ist. Der letzte Buchstabe ist vielmehr ein c; dem direct folgenden in comiti ganz ähnlich, jedoch mit dem Unterschied, dass der obere Bogen ungewohnt stark hinuntergezogen ist; vielleicht desswegen, weil der Copist angesichts des Originals halb und halb von dem zwar unausgeführten Vorsatz angewandelt war, ein Schluss-o wirklich hinzuzufügen. — Die ausgeschriebenen Buchstaben lauten also deutlich *« uoric »*.

Was das Abbreviaturzeichen betrifft, so bedeutet es ohne allen Zweifel die (im Original wol ausgesetzte) Silbe *« dal »*. *so dass der ganze Name « Uodalric » (anstatt « Uodalrico ») heisst.* — Den einzelnen Buchstaben « l », welcher nach Hrn. Raedle der einzige Inhalt der Kürzung wäre, hätte augenfällig der Copiator mit leichterer Mühe als ihm das Zeichen derselben verursachte gleich selbst hingesetzt. Dazu kommt, dass wir uns im XI. Jahrhundert befinden, in welchem die legitime vollere Form *« Uodalricus »* noch die gewohnte ist.

Das Abbreviaturzeichen würde, wenn es dessen bedürfte, auch noch die Unzulässigkeit der Lesung urico anstatt « uoric » darthun. Die Kürzung findet nämlich, wie aus dem Zeichen hervorgeht, nach den zwei ersten Buchstaben statt. Hrn. P. Raedle's Auffassung gemäss wäre also *urlico* zu lesen. Allein diess ist unannehmbar. Im zweiten Buchstaben müsste folglich selbst dann nicht ein r, sondern ein o erkannt werden, wenn auch der Augenschein minder klar und zweifellos wäre, als es in der That der Fall ist.

Zürich. Dr. Hotz-Osterwald, Fürsprech.

II.

Durch die Güte des hochw. Hrn. P. Nicolaus Raedle erhielt ich 22. Mai 1872 aus dem Staatsarchive von Freiburg das Donationenbuch von Altenryf zur Einsicht der Urkunde Heinrichs IV. vom Jahre 1082. Zur Mittheilung an einige Geschichtsfreunde, die sich insbesonders um den zweifelhaften Namen des ersten bekannten Herrn von Ergenzach interessirten, wurde die erste Seite der Urkundenabschrift in sehr gelungener Photographie durch Hrn. Rust in Solothurn vervielfältigt. Ich füge nun den schätzungswerthen Mittheilungen des hochw. Hrn. P. Raedle und Hrn. Dr. Hotz ebenfalls einige Notizen bei, die theilweise die Ergebnisse meiner eigenen Einsichtnahme der Urkundenabschrift und überhaupt des Donationenbuches, theilweise auch die Bemerkungen anderer Geschichtsfreunde enthalten.

Da weder in Zeerleder's Urkunden zur Geschichte der Stadt Bern (I, 46), noch im Solothurner Wochenblatt (1827, 452) der Abdruck richtig und genau ist, gebe ich zuerst die Urkunde nach dem Donationenbuche (Fol. 12) und hebe die abweichenden Stellen besonders hervor.

« Cesar. In nomine sancte individue trinitatis. Henricus quartus diuina fauente clemencia (fehlt *rex*), regalis auctoritas et prouidencia et salutaris diligencia commouet nos *semper* illam (!) prouidere et disponere, que amplificationi et

augmento justi desiderii pieque peticioni videntur pertinere, vnde quidem nostrorum fidelium numerus succrescit et augetur et honor noster procedet (!) et sublimatur. Proinde nouerit omnium nostrorum fidelium sancteque ecclesie numerus non minus presens quam futurus, quatinus *nono* (?) comiti justa desideranti atque *potenti* (!) annuimus et pro ipsius fideli seruicio *et*que venerabilium episcoporum *bermen*fredi (!) sedunensis episcopi et cancellarii burgundie et *burcardi* lausannensis episcopi cancelarii *italici* et ceterorum regni nostri primatum consilio tam ipsi quam suis heredibus propria atque hereditaria donacione concessimus et concedendo penitus transfundimus castrum *arcunciacum cum ipsa villa posita in pago, qui dicitur ontlannden,* in comitatu tirensi, et villam *fauernem* et salam cum vniuersis *appendenciis,* que videntur pertinere, terris *acuicis*, pratis, pascuis, ecclesiis, *scimacioribus* (!) et bonum hominem cum filio suo *thibaldo* et cum ceteris seruis et ancillis illuc pertinentibus et ceteris diuersis pertinenciis, siluis, arboribus fructiferis et non fructiferis, cultis et incultis, planis et montanis, *venecionibus,* piscacionibus, aquis aquarumque decursibus, molendinis, et omnimoda vtilitate, que justo ingenio excogitari potest, omnia nostra regali auctoritate contulimus et sub precepti tradicione confirmamus et posteris funditus obseruanda transmittimus. Statuentes itaque, supradicto comiti suisque heredebus (!) sanctiendo confirmamus predictas res mobiles et immobiles tenendi, possidendi, vendendi, pro anima judicandi, aut quidquit voluerit inde faciendi ea lege eaque racione, ut nullus archiepiscopus, episcopus, dux, marchio, comes, seu quelibet magna paruaque persona supradictum comitem aut eius heredes de supradictis et concessis rebus inquietare, molestare, diuestire presumat. *Quicque* vero hanc presentem precepti nostri paginam infringere *temptauerit* et hoc preceptum in aliquo preuaricatus fuerit, banno nostro subiaceat et centum libras auri purissimi, medietatem camere nostre, medietatem vero alteram supradicto comiti suisque heredibus procul dubio componat. Quod vt credatur verius et *per* omnia seruetur diligencius, propria manu scribentes, nostri sigilli impressione subtus insigniri jussimus. Actum anno dominice incarnacionis M LXXXII° Indictione quinta, Anno ordinacionis domini Henrici quarti regis inuictissimi *XXVIIII°*, regni vero XXVI°. Actum Albano feliciter.

Radirung und Correctur einer andern Hand ist auch auf der Photographie bemerklich, sowohl bei dem Worte *acuicis,* als bei dem Namen des Grafen. Letzteren kann ich nicht anders lesen, als nono, nouo oder uouo mit einer Kürzung nach dem ersten o. Sehr oft kommen im Donationenbuche die Namen *cono* und *vldricus,* auch *ulricus,* vor; aber nirgends sind dieselben irgendwie verkürzt oder ähnlich geschrieben, wie der zweifelhafte Name des Grafen. Cuono kann nur gelesen werden, wenn man einen verklecksten, durchschlagenden Buchstaben der folgenden Seite als c bezeichnen will; dann aber hat die Kürzung gar keine Bedeutung. Urico mit darüber geschriebenem l kann ich nicht lesen, da das r stets, auch im Zusammenziehen mit i oder einem andern Buchstaben (vgl. nouerit, numerus etc.) zu deutlich ausgeschrieben wird, und da das c (ausser bei dem verdächtigen Worte acuicis) immer mit dem folgenden Buchstaben oben verbunden wird (vgl. ecclie, comiti, seruicio). Es tritt übrigens in der Abschrift, sowie in der Photographie, die Verschiedenheit der zwei letzten Buchstaben in dem frag-

lichen Namen und in den Verbindungen mit c viel deutlicher hervor als im Holzschnitt des Anzeigers. Dieser auch allein konnte Hrn. Dr. Hotz zu seiner Lesung uoric Anlass geben, da im Original das o am Schlusse ganz dasselbe, wie das erste o des Namens ist und mit dem c des Schreibers gar keine Aehnlichkeit hat.

Wie heisst dann aber der Graf, der Herr von Ergenzach? Das wusste schon der Schreiber des Donationenbuches nicht mehr, und darum hat er einen ihm unleserlichen Namen der Originalurkunde, oder eher einer Abschrift, so gut möglich, aber ihm selbst ganz unverständlich, copirt; sonst hätte er bestimmt cononi oder vldrico ausgeschrieben. Es hat derselbe auch ferner in der Urkunde selbst und im ganzen Buche Manches sehr nachlässig und wohl ihm unverständlich abgeschrieben. Ich mache in der Urkunde auf potenti statt petenti, ontlannden statt ochtlanden, acuicis statt ac vineis, scimacioribus statt decimationibus u. A. aufmerksam. Ebenso ungenau nimmt es der Abschreiber mit den Abkürzungen, wie denn dasselbe Zeichen nur in den drei gegebenen Linien des Holzschnittes bei onn (omnium), scte (sancte), ecclie (ecclesie), no (non), pns (presens), anuimus (annuimus), ipius (ipsius) und *nono* angewendet wird.

Dessenungeachtet nehme ich keinen Anstand, mich im Resultate mit den HH. Raedle und Hotz einverstanden zu erklären; denn dass das verdorbene Wort der Name des Grafen ist, liegt wohl ausser Zweifel, und es kann in demselben wol kaum ein anderer Name aufgefunden werden, als der Name «Uodalricus» oder «Oudelricus», Uldricus (in welschen Landen später auch Ulry, Ůrry oder Hourry) wie er in Kalendarien und Urkunden des 11. und 12. Jahrhunderts gewöhnlich vorkommt. Bedenken wir auch, dass die Urkunde in Italien ausgestellt wurde, als Heinrich IV. im Mai 1082 von der zweiten Belagerung Rom's abgezogen war und in den ihm anhänglichen Städten Italiens neue Kräfte zu einem dritten Zuge nach Rom sammelte. P. Raedle hat das Verdienst, die Zeit der Vergabung, gegenüber den früheren Annahmen, zwischen Juli 18 und September 23 genau und richtig fixirt zu haben.

Wer der dotirte Graf Ulrich ist, das näher zu bestimmen, überlasse ich unserem vielverdienten Hrn. P. Raedle, der in dieser Frage tief gehende Studien gemacht hat. Jedenfalls ist es einer der kriegerischen Begleiter Heinrich's auf dem Römerzuge, oder der nahe Anverwandte eines treuen Genossen, den der König belohnen und sich noch enger verbinden will, wahrscheinlich Ulrich aus dem Geschlechte der Grafen von Fenis, welchen Gfrörer (Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter VI, 429—37; vgl. Kopp, Geschichte der eidgen. Bünde II, 2. S. 64 und Brunner im Berner Taschenbuche 1873, S. 164) von einem Stiefsohn Rudolf's III., des letzten Königs von Burgund, abstammen lässt. Aus dem Donationenbuche selbst kenne ich zwei Herren von Ergenzach: Rudolf, den Gemahl Emma's von Glane, aus der Mitte und dessen Sohn Ulrich mit seiner Gemahlin Bertha aus dem Ende des 12. Jahrhunderts. Der Letztere ist offenbar derselbe, der im Donationenbuch auch dominus de Novocastro genannt wird; es hat derselbe ebenfalls eine Bertha zur Gemahlin und die nämliche Vergabung «decima proprii laboris monachorum pro anima avunculi sui Guilielmi de Glana» wird ihm

auch als Herrn von Ergenzach zugeschrieben. Sein Enkel Ulrich nannte sich wieder Herr von Ergenzach.

F. Fiala.

III. Zur Geschichte des Wormserzuges von 1486 und 1487.

Herr Stadtarchivar Chr. Kind in Chur hat den Wormserzug von 1486 und 1487 im XVII. Bande des Archivs für schweizerische Geschichte zum Gegenstand einer nähern Untersuchung gemacht. Aus derselben geht hervor, dass der Wormserzug für die Bündner mit dem am Samstag vor Oculi [1]) 1487 in Berbenno abgeschlossenen Friedensvertrage glücklich endete, indem die Mailänder für den Verzicht auf das eroberte Gebiet eine Kriegsentschädigung von 12,000 Ducaten zahlten und die verlangte Zollbefreiung ertheilten. Den Wortlaut des Friedensvertrages konnte Herr Kind nicht mittheilen, da dieser Vertrag ihm nicht zu Gebote stand. Im Staatsarchiv von Luzern findet sich ein Auszug aus diesem Tractate vom 17. März 1487, aus dem sich die Namen der mailändischen Friedensvermittler und einige Hauptpunkte des Friedensvertrages entnehmen lassen. Dieser Auszug wurde im Jahre 1489 ausgefertigt und beweist, dass jene Zollbefreiungen für Bünden vollkommen dem 12. Artikel des am 29. September 1479 von den Eidgenossen mit dem Herzogthum Mailand abgeschlossenen Capitulat und der dazu gehörenden Erläuterung des französischen Gesandten Bernard von Brossa conform waren; die Angehörigen der eroberten Gebiete sollten wegen ihres Verhaltens im Kriege straflos sein. Wir lassen den Wortlaut dieses Urkundenauszuges, soweit er nicht eine Reproduction der inserirten Capitulatsbestimmungen von 1479 ist, in der uns vorliegenden Form folgen.

Luzern. Th. v. Liebenau.

Copia.

In Nomine Domini Amen. Anno Nativitatis ipsius Milesimo quadragentesimo octuagesimo septimo, Die Sabbati, decimo septimo mensis Martii, In opido Ardeni trahone vallis telline, cum exorte essent differentiæ inter Illustrissimum Principem et excellentissimum dominum Ducem Mediolani etc. et vniuersitatem trium Ligharum alemaniæ, eaque quamplurima loca dominii prefati domini Ducis inuasissent et occupassent, de pace locuturi: Convenerunt Magnifici domini Renatus Triultius, Comes Johannes Petrus Bergaminensis, et Zeno Cropellus, exercitus prefati domini Ducis gubernatores ac mandatarii et infrascripti Capitanii trium Ligharum predictarum, qui, vt infra scribentur, suo et nomine ipsius vniuersitatis trium Ligharum promisserunt, ut tollatur omnis differentia in has conditiones et pacta observanda, videlicet, quod vniuersitas antedicta trium ligharum restituere libere debeat valles Blenii, sancti Jacobi, Burmium, Arces, turres et omnia alia

---

[1]) Im Text des Aufsatzes S. 31 steht irrig Samstag nach Oculi.

loca occupata, tam in superioribus nouitatibus, quam in præsenti; et quod prælibatus dominus Dux homines et incolas dictarum vallium seu locorum reccipere debeat in pristinam gratiam remota deffectionis impunitate, quoniam coacti et quod se a vi eorum deffendere nequiuerunt sese dederint etc.

Copia littere seu privilegii exemptionis Datiorum ab Illustrissimo Duci Mediolani præfatis Confederatis Lighe magne alemanie superioris.

Duodecimo de exemptionis telloniorum u. s. w., folgt wörtlich der Passus des Capitulat's vom 29. Sept. 1479: Abschiede III, 1, 683 f.

Declaratio facta per dominum Bernardum de Brossa nuncium Regis Franciæ super prescripto capitulo teolonii exemptione videlicet: quod capitula loquentia de exemptionibus et immunitatibus Datiorum, pedagiorum et teolonorum intelligatur et observentur eo modo quo hactenus observata sunt, hoc est quod ipsa immunitas solum intelligatur concessa pro bonis natis et nascituris in terris ipsorum dominorum confederatorum etc. (Folgt die Erläuterung, wie selbe in den Abschieden III, 1, 687 abgedruckt ist bis zu dem Satze: et quod undecimum capitulum.)

Fideliter copiata et transcripta per me vlricum infalt, in decretis licentiatum, vicarium Curiensem, Anno Millesimo quadringentisimo octuagesimo septimo, die vigesimo Aprillis in Misocho in Domo sacerdotali.

† subscriptum locho tabelionatus.

Folgt eine Beglaubigung dieses Auszuges durch Albertus de Saluagnis, ad instantiam communium et hominum Miisocni et Sovatie, 1489, 14. Februar, die Dominicus Macius, Cancellarius Rogoredi vallis, als richtig befunden unterzeichnet.

---

112. Ain neüwe Warhafftige gezit | tung der kriegssleüff, so zwischen der Aidge- | nossen vnd künig von Franckreich | ergangen seind in dem | MCCCCC. | Vnd xv. | Jare.

(Titelholzschnitt: Ein Eidgenosse, der in den Armen eine Fahne hält, in deren Mitte das Cruzifix angebracht ist, an dessen Seiten Maria und Johannes stehen.)

(Seite 3.) Die schlacht zwischen dem Künig von Franckreich, vnd Schweitzern, ist geschehen auff Dornstag zu abend, vnd an Freytag morgen des hailigen Creütz tag. Vnd ist erfunden worden auff der Wallstat todten von Aidgenossen Sechzehentausent fünff hundert vnd xxxv man, got helff allen glaubigen selen. Auch ist ir biss in die neunhundert ann der flucht im Kumersee ertruncken, vnd von dem landuolk erstochen, die man funden, herausszogen vnd begraben hat. Auch seind vierhundert von den grawen pündten bey den Schweitzern vnd dem Hertzog in dem Schloss zu Mayland gewesen, die mit der flucht hinein kommen seind, die haben die Sweitzer nitt wöllen bey ynen haben, vnd sy mit gewalt herauss triben, ist der selben hauptman gewesen Hainrich Brunolt von Chur, die seind im willen gewesen mit gewalt dar von zu ziehen, die seind all erschlagen worden bey Berlasann.

Item auff der Frantzosen seytten in der ordnung der Landsknecht seind gewesen, die disen angriff vñ schlacht volbracht vnd gewunnen haben, zwölfftausent spiess, vñ ob zweytausent guter handtbuchsen schützen. Schützen vast ghelldrisch zweytausent zweyhundert guter Schlachtswert. Auch nit über acht hundert Hellenparten vnder den Landssknechten on die Trabanten, die auff die herren waren warten, ist vast vil gewesen.

So seind der Bossgonier vnnd Laggaien ain grosse anzal über die mass gewesen, vnder denen zusampt allerlay wör die sy gehabt haben, seind bey viertausent Bogenschützen gewesen, die in die Sweitzer neben den Landssknechten wol nach allem vortail getroffen haben. So hat der künig ain grossen raysigen zeüg darzu gehebt, mit vil guter leüt, Fürsten, Grauen, Herren, vnd Edel on zal, die man schätzet auff vierundsibentzig tausendt person starck, alles Frantzösischs volck, das da gewesen ist; so schätzt man alles volck, das der künig an der schlacht verloren hat auff achttausendt.

(Seite 4.) Item ain knecht von Engen jm Hegau, hat in der schlacht den Stier von Vri gewunnen mit gewalt, vnd den erwürgt der in gfüert vnd geplasen hat. Den hat er dem könig selb geschenckt, der könig ym herwider geschenckt vñ geben, alle monat drey söld verschriben so lang er lebt vnd bey ym bleibt.

Der Schlüdi von Linndaw hauptman hat auch in der schlacht gewunnen die Kue von Schweitz, vnd den erwürgt, der sy geplasen hat; die hat er noch, vnnd will sy mit ym in das Teütschland gen Lindaw füeren. Auch ist sonst da von allem volck der landen landssknecht, Gassgoniern, Laggaien, vnd wer auff der Wallstat geplündert hat, vil guter harnasch, vnd auch vil guter wör, vnd in sonderhait vil guter spiess vndter den Schweitzern gefunden, das alles gen Meyland gefüert, aber nit vil gross guet von klaynat vnd bargellt, doch ettwas von den namhafftigen, des sich dann manger gepessert hat vnd sonderlich was der obristen von Burgern vnd Kaufleuten auss Schweitz von den Stetten, bey denen hatt man vil geltz funden, das sy hetten eingenäet, aber sonst wenig bey den anndern.

Item als vil die erst schlacht amm Dornstag ze nacht geschehen, vnd die Schweitzer denselben abend güt gelück gehabt, vnd bey fünfftausent erschlagen haben, Hat ain man von schweitz ainem Gassgonier ain fendlein abgewunnen, vnnd ist in der nacht damit daruon gezogen, on vrlaub der seinen, vnd als sonst auch mer in der selben nacht vil von den sweitzern, frosts vnd verzaghait halben weg gezogen seind, ist der so vast geeylt vber berg vnd thal, das er vor aller menigklich biss gen Schweitz jnns dorff kommen ist, do ist der Pfarrer ain vil kündig man, haisst herr Ansshalm, zu jm kommen vnd gefragt, wie es gang; also hat er gesagt, es gee vast wol. Die aidgenossen haben dem künig von Franckreych ob vierzehentausent lanndssknecht, welschen fuessknecht, Gassgonier, vnd annder on zal erschlagen, vnd haben das veld behalten, mit sampt allem ge- | (Seite 5) schütz. Auch gar noch allen raisygen zeüg erschlagen, vnd haben ain pferd auff der Wallstat gefunden, mit ainem gulden geleger sattel, vnd alles kostlich von gold, vnnd vol blut besprengt, vnnd vermainen der künig sey selb darauff gesessen, vnd erstochen worden, vnd hat dabey sein fendlein herfür gezogen vnnd gezaygt das er gewunnen hab. Also hatt jm alle menschen gelaubt, vnd ist der Pfarrer

vbergesessen, vñ hat es von stund an geschrieben in ainer eyle für ain Rat gen Zürch bey tag vnd nacht.

Also ist zu Zürch ain grosse freüd gewesen, vnd fürderlich geschriben gen Costentz dem Weichbyschof Rottengatter, vnd allen denen, die ynen guts gönnen. Auch geschriben gen Lucern, Weil, Winterthür, Frawenfeld, sant Gall, Schaffhausen, vnnd in allem Schweitzerland ain sölliche freüd gemacht, vnd haben an vil ortten freüd geleütet.

Allso ist in dem ainen schiflein mit ettlichen vischern von der lanngen argen auff dem Bodensee gewesen, tzu den seind gestossen ettlich vischer von Raschach die haben sy gefragt, was man allso leute jm Schweitzerlannd; haben sy gesagt, wie die Aydgenossen gesygt haben, vnd man leüte den Landssknechten gen hymel, vnd den Frantzosen.

Item yetz zeücht der Triutz inn das Feldtlein vnd Klefenthal, vnd vordert sy dem König von Franckreych auff. Allso haten die, so in den starckhen Schlossen vnd Flecken ist, den Grawen pündten zu empoten, wöllent sy es rédten, so wöllen sy es lenger auff halten. Also haben die grawen pawren auffgemant ob achttausent man: aber es gat alles langsam zu, daz ich vermain so werden sy da haym bleiben, vnd sy nicht redten, sy solten vmb sant Michels tag hinein sein zogen. es seind ouch jnen die aller besten an der schlacht erschlagen worden, vnnd besonnder ire gewaltigen, als Hanns vonn Marmes, Edellmann, hauptman von jnen, Hanns Sennte, Fendrich, Haintz | (Seite 6) Brungot, vnder hauptman, Gugelberger von Chur, Edelman vnd auch ain hauptman, Landtrichter von Inlantz, vnd sonst vil ander Amptleüt vnd gewaltig, der zu vil wurd alles zu schreyben, hallt wol darfür es sey irnthalb vngeredt auff das mal.

Item es vermainen ettlich, es sey ain plag von got vber sy, dann es hat ir anschlage durch ainander, so ain grosse schentliche verräterey in ir gehebt, das nit daruon zu reden ist, dann diser Hertzog ist nach irem anschlag vnd verhoffen besunder deren, die zugesagt vnd besygelt haben, pald verraten vnd in des künigs hand verkaufft gewesen.

Item jetz ist dise sag menigklich herauss kommen, wie die sweitzer, die in dem Schloss ligend, seyen herauss in ain schantz geuallen, vnd haben fünff landssknecht gefangen, vnd die in das schloss gefürt, vnd auss ynen vil kundtschafft wöllen erfaren. vnd sy gar vast gepeingt vnd gemartert, darnach ynen die köpf abgehawen, vnd ir leib vberauss geworffen, vñ ire höupter an spiess gesteckt. Also habend die landssknecht am künig erworben, alle die von schweitzern, so noch zu Mayland vnnd Chum, auch vberal in dem land kranck, hart wund, in spitalern vnd sonst ligend, die sol man todtschlahen etc.

Nun wöllen wir füro an weyter warten, was gescheen werd. Es ist solche grosse traurigkait in den Aidgenosschaft, yetz ze mal, als sy vormals nye haben gehabt, als lang sy Aidgenossen gewest seind.

Item vil guter hauptleut auss Stetten vnd Lenndern von schweitzern seind vmbkomen, die vns in disem lannd wol bekant seind, mit namen Bilger von Landenberg, der reich Meis von Zürch, vnnd besonder vil guter namhaffter von Zürch, Aman Ketzi von Schweitz, Vogt von Salganus, Vogt von Reinegk, Aman von

Appentzell, Seckelmayster von Glaris, Vogt von Vri, Jung Murer von Wesen, vnd ain Edelman von Grünenstain. Der von sant Gallen hauptman, Burgermaister von Zürch, Burgermaister von Chur, dellman, Hain- | (Seite 7) rich Brünelt hauptman, Hans Sennte fendrich. Der fendrich von schweitz mit dem fetzen. Der fendrich von Vri mit dem fetzen. Der fendrich von Glaris. Der fendrich von Vnderwalden. Der fendrich von Zürch das fendlein steckt zu Mayland vnd sonst vil fendrich, hauptleüt, Amptleüt vnd gwalthaber, on zal zu schreiben vnd zu nennen, wöllens got beuolhen haben.

Item von Roschach seind auss der pfarr bey den Fünffzig mannen tod, von sant Gallen, Appenzell vnnd gotzhauss leüt bey dreyzehenhundert mann dahinden bliben.

Von Gaittingen auss, nach der See gen Reinegk zu, vnnd füro durchs Reintal auff biss gen Salganser herrschafft, bey fünfftausent man dahinden bliben, vnd seind noch vil wund, vnd an hend bloss aussgezogen parfuss on hosen, vnd seer verwundet, mit stichen, mit zerhackten angesichten, vnd mit zerhawen glidern, gantz erbermlich. Vnd ain söllich ellendt herauss fliehen der gleichen kain man nye gesehen hat, vnd sogar erschrockenlich so sy von den sachen solten reden, das ganntz erbärmlich ist gewesen, vnd ander menschen ain gross erbarmung mit ynen gehabt, vnd auch nitt vnbillichen, das ain Christen mensch mit dem andern tragen solt.

Item der künig von Franckreych ist selb personlich neben den Teütschen knechten in der schlacht gewesen, vnnd ist des hertzog von Burbons bruder erschlagen worden, vnnd sonst vil guter herren mit jm, der namen da nit beschriben seind.

Item man vermaint, der Sweitzer seind ob dreyssig tausent aussgezogen, vnd vermainen ettlich ir seyen gar wenig wider haym kommen, das wöll wir got dem allmächtigen beuolhen haben, vnd seiner aller hailigsten muter Marie.

Diese «neue Zeitung», die ohne Zweifel am Bodensee geschrieben und wahrscheinlich in Augsburg gedruckt worden ist, findet sich in einem Sammelbande der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel, der mir von Herrn Bibliothekar Dr. O. von Heinemann für meine Forschungen über Thomas Murner auf die zuvorkommendste Weise mitgetheilt worden ist. Einzelne Züge aus dieser Zeitung hat schon Fugger im «Spiegel der Ehren» verwerthet. Wir reihen hieran jenen Bericht, der früher bei jenem Pfeile lag, den man jetzt im Zeughause zu Luzern zeigt.

Anno 1515 den 13. Septembris ist die gross Meyländer schlacht by Merignano geschächen zwüschen Francisco von Vallois, dem ersten dis Namens Kunig von Frankrich vnd dem hertzog Maximiliano Sfortia, hertzog zu Mailand, in welcher schlacht dem hertzig zu dienst gsin sindt wider den Kunig vss Frankrich 24000 Eydtgnossen, die hand den ersten tag noch den Syg erhalten. Morgens haben sy die frantzosen so manlich wider angriffen, dz gros geschütz vnderstanden zu erobren, dz Künig Franciscus, der personlich an der schlacht gsin, jn grosser gfar vnd zwiffel des sigs gstanden. Doch hat sich dz glück gwent, dz die

Eydtgnossen sindt abtryben worden mit dem grossen geschütz vnd durch die reissigen Kürisser, die der Künig in Jr ordnung (die selbig zu zertrenen) schickt. Doch nit on grosen schaden der Frantzosen, den fil groser hern vff dem platz bliben.

In disem strytt hat der streng edel vnd vest her Hans Feer, des J. Sebastian Feren vatter vnd Batt Jacob Feren Grossvatter gsin, ein Fenly getragen. Der ist des ersten tags mit disem pfyl durch den hals geschossen worden, doch vnverletzt der Gurgel. Als er disen pfyl im hals ghapt, hat er ein fart verheissen gen Sant Sebastian by Schenis. Als jm nun der hals mechtig verschwollen, dz man an sym leben verzagt gsin, hatt man den pfyl nit können heruss bringen, dann jn am hals abhouwen. Also durch die furpytt der helgen Jungfrowen Maria vnd des helgen Marters St. Sebastian hat Gott der Almechtig Gnad verlychen, dz her Hans Feer aller dingen frisch vnd gesundt widerum heimkommen; die fart gen St. Sebastian mit andacht verrichtet, mit eynem opfer, vnd den pfyl selbs dahin verordnet zu einem zeichen. Als man aber in Religionssach ettwz besorget, ist diser pfyl wider mit gelt glost worden, den man byllich zu eyner gedechtnus halten sol. Gott dem almechtigen, siner wirdigen Muter Mariæ, St. Sebastian vnd allen heiligen sig Ehr, Lob vnd pris (Die wellen) die Eydgnossen vor fiendt bewaren, vns allen nach disem läben die Ewig seligkeit verlihen. Amen.

Handschrift aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts im Staatsarchiv Luzern. Ebendaselbst findet sich eine Copie, unterzeichnet von Johann Ludwig Feer 1670, 19. Februar.

Th. v. Liebenau.

---

113. Die Münzen des Gotthausbundes.

(Inauguraldissertation von Dr. C. F. Trachsel. Berlin 1872.)

Dr. Trachsel hat in seiner Monographie betreffend die Münzen des Gotthausbundes 54 Stücke beschrieben, und seiner Beschreibung einige Bemerkungen vorausgesandt, welche sich auf das Münzrecht des Bundes beziehen.

Letztere bedürfen zu gutem Theil einer Ergänzung und Berichtigung.

Dr. Trachsel nimmt seinen Ausgangspunkt von dem bei Haller II, 313 abgedruckten Abscheid, und versteht denselben dahin, dass unter dem 28. October 1570 dem Gotthausbunde die unter Brief und Siegel gewährte Verleihung der Stempel und Münzen auf 10 Jahre bestätigt wurde. Hieraus zieht er den Schluss, dass auch noch nach 1570 Münzen des Gotthauses geprägt worden seien.

Ausserdem nimmt Dr. Trachsel an, dass der Gotthausbund etwa 30 Jahre lang unabhängig von den Bischöfen Münzen mit *Domus Dei* prägen liess, wobei er einstweilen die Frage offen lässt, ob der Gotthausbund vor der eben erwähnten Verleihung mit oder ohne Befugniss prägte. Die Berufung auf den Abscheid von 1570 gewährt indess nur in sofern sichere Anhaltspunkte, als selbiger den Anfang eines vom Gotthausbunde ausgeübten Münzlehens bezeichnet. Dagegen ist es Missverständniss, wenn man darin eine Bestätigung für weitere zehn Jahre

findet. Die Acten über diesen Gegenstand sind zwar sehr dürftig, indess besitzt das bischöfliche Archiv eine Abschrift des Schreibens der VII Orte an Chur und die Bünde vom 5. September 1570, welches die Mahnung enthielt, dem Bischof zu seinem Münzregale zu verhelfen, und die Veranlassung wurde zu dem bei Haller citirten Abscheid.

Glücklicher Weise ist im Cantonsarchiv auch noch das Protokoll vorhanden, welches den Standpunkt des Gotthauses in dieser Streitsache bezeichnet, woraus denn auch der Sinn, in welchem der Abscheid vom 28. October 1570 aufzufassen ist, unzweideutig hervorgeht.

Das Protokoll ist vom 24. October 1570 und lautet wörtlich:

«Betreffend die Müntz als vorstat, und sich ein Span erhept, ist erkent, daz man einen gn. Herrn Bischof by synen fryheiten und gerechtikeiten lasse blyben. Diewyl aber Bischof Thomas gmeynem Gotthus sine grechtikeit der müntz halber umb einmal übergeben und dieselben die müntz uff zehn Jar lang verlyhen, so ist der gmeinden mehr, daz alle brief und sigel darumb gegeben zuo halten, und ouch ir Gnaden by den fryheitten und Brief und Sigel lasse blyben».

Es erhellt hieraus, dass das Gotthaus das Münzlehn von Bischof Thomas erhalten, dasselbe aber an einen Münzmeister weiter verlehnt hatte, und darum nicht zugeben wollte, dass sein Lehnsbrief der Revindicationsklage des Bischofs um das Münzregal weichen solle.

Nun frägt es sich im weitern, in welchem Jahre erhielt das Gotthaus die Belehnung mit dem Münzregal, und unter welchen Bedingungen? Hierüber fehlt es an urkundlichen Belegen, da der Lehensrevers des Gotthauses im bischöflichen Archive nicht mehr aufzufinden ist. Nach dem Münzverzeichnisse ist dagegen mit Sicherheit zu schliessen, dass vom Jahre 1557 an das Gotthaus im Besitze des Münzlehns war, und es mit voller Berechtigung bis zum Tode des Bischofs Thomas ausübte, welcher 1565 erfolgte. Zugleich ist nun höchst wahrscheinlich, dass bei der streitigen Wahl zwischen Bartholomäus v. Salis und Beatus à Porta das Gotthaus, als im factischen Besitze des Regals befindlich, nach Thomas Tode eine Münzbelehnung vornahm, auf welche sich die im Abscheide von 1570 erwähnten zehn Jahre beziehen, und folglich bis 1575 zu dauern gehabt hätte, obschon Beatus seit 1567 auch vom Gotthause als Bischof anerkannt wurde, und demnach auf selbständige Ausübung seines Münzregals zu bestehen berechtiget war.

Dr. Trachsel kennt und nennt aber auch eine Anzahl Münzen, welche ein höheres Datum als 1557 tragen und bis 1540 hinauf reichen, sowie eine Anzahl undatirter. Es könnte gestattet erscheinen, für letztere selbst noch über 1540 hinaufzugehen, allein der Mangel einer Jahreszahl ist kein Beweis für höheres Alter, sondern kann aus ganz zufälligen Ursachen, z. B. Stempelproben, abgeleitet werden. Zudem trägt gerade eine undatirte Münze das Zeichen HR, den Namen des Münzmeisters Hans Rueffer, der im Jahre 1570 mit dem Verlust des Münzbetriebes bedroht war. Man ist desshalb vollständig berechtigt, anzunehmen, dass es keine Münzen des Gotthauses vor dem Jahre 1540 gab.

Ausserdem erscheint es in hohem Grade zweifelhaft, ob das Gotthaus in den drei Jahren, aus welchen Münzen vor Bischof Thomas vorkommen, nämlich 1540,

1550, 1551 berechtigt war, Münzen schlagen zu lassen. Aus dem Artikelbriefe von 1526 ergibt sich in keiner Weise, dass das Münzrecht dem Bischofe entzogen worden wäre. Dass aber Bischof Paul, der grollend in Fürstenburg seine letzten Tage verlebte, dem Gotthause feierlich ein seine fürstliche Prærogative berührendes Zugeständniss gemacht haben sollte, ist geradezu undenkbar. Dagegen war die Lage des Hochstiftes damals so, dass sich das Gotthaus ohne weiteres als den factischen Inhaber der Regalien ansah, und darnach handelte. Aehnlich war der Fall nach dem Hinschiede des Bischofs Lucius, als Bartholomäus v. Salis und Thomas v. Planta sich um den Stuhl zu Chur stritten, und v. Planta in Rom verdächtigt zwei Jahre lang die Regalien nicht erlangen konnte. Auch damals betrachtete sich das Gotthaus als factische Stiftsregierung, und übte die Regalrechte aus. Sehr bezeichnend ist, dass diese frühesten Münzen des Gotthauses den wilden Mann in ihrem Gepräge führen, und den Steinbock nur noch im Brustschilde des Reichsadlers zur Darstellung brachten. Der wilde Mann ist das Symbol der freien Volksgemeinde. An seiner Stelle erscheint in den spätern Stempeln, die Hans Rueffer schnitt, das Brustbild des Lucius als Landespatron.

Aus der Regierungszeit des Bischofs Lucius 1541—1549 kennt man keine Münzen. Da Lucius mit den Regalien belehnt war, so scheint diess auf den Umstand zu deuten, dass Lucius sein Münzrecht überhaupt weder selbst ausübte, noch ausüben liess.

Dass Bischof Beatus sein Münzregal noch im Jahre 1570 auszuüben begann, geht aus einem Kreuzerstück hervor, welches in der Imhoof'schen Sammlung der Winterthurer Stadtbibliothek sich befindet und mit der Jahrzahl 1570 bezeichnet ist.

Uebrigens machte gerade die Ausübung des Münzrechtes Namens des Gotthausbundes durch Hans Rueffer den eidgenössischen Tagsatzungen nicht wenig zu schaffen.

Es ist bekannt, in welch kritischer Lage das eidg. Münzwesen sich in jener Periode befand. Während man auf der einen Seite mit schlechter Münze aus Frankreich, Lotharingien und Italien überschwemmt wurde, litt man anderseits unter dem Verbot der Silberausfuhr aus dem Reiche und aus Oesterreich. Es war diess ein Zustand, der von den Grenzstationen in mehr als einer Beziehung zu ihrem Vortheil ausgebeutet wurde. Während man in Basel hauptsächlich auf den Geldwechsel sich verlegte, so bot dagegen die Churische Münzstätte den Vortheil dar, dass sie als einem Reichsfürsten angehörig, von dem Silberverbot nicht betroffen war, und sich demnach auf das Einschmelzen von Reichsmünzen einrichten konnte.

Schon auf der Jahrrechnung zu Baden. Juli 1, war verabscheidet worden, dass nur nach der Reichsmünzordnung gemünzt werden solle, und es seien alle groben Sorten bis zum Halbbatzen hinab gleichförmig in Schrot und Korn zu vereinbaren.

Nachdem Bischof Beatus 1567 die Regalien erlangt hatte, wurde auf Antrag der katholischen Orte neuerdings die strenge Beobachtung der Zürcher und Reichsmünzordnung eingeschärft, und die Fortdauer des Münzbetriebes durch Privat-

personen als der Hauptgrund bezeichnet, wesshalb das lästige Ausfuhrverbot noch immer aufrecht erhalten werde. Da die III Bünde von dieser Schlussnahme amtliche Mittheilung erhielten, so ist unschwer zu erkennen, dass seit dem Tode des Bischofs Thomas die Rueffer'sche Münzprägung einen Hauptanstoss bildete. Rueffer fuhr nichtsdestoweniger fort, böhmische Halbbatzen, Kreuzer und Zehner, mit dem Churer Stempel versehen, in Umlauf zu setzen.

Seine Münzen wurden nun 1568 in Schaffhausen einer Untersuchung unterstellt. Sie waren nominell nach der Reichsmünzordnung geprägt, und führten desshalb auch den Reichsadler im Avers. Allein die Probe stellte ihre Geringhaltigkeit heraus, und die Tagsatzung mahnte in Folge dessen neuerdings, sich des Schlagens solcher Münzen zu enthalten und den Privatpersonen den Gebrauch der Stempel zu untersagen (1568, Sept. 29). Und im December folgte schon eine zweite scharfe Mahnung. Mit Ende 1570 hörte Rueffers Münzbetrieb nun allerdings, wie schon erwähnt, auf, allein da er eine solche Masse geringhaltiger Münzen in Umlauf gesetzt hatte, so sahen sich die eidg. Orte 1573 endlich veranlasst, neben andern Dicken und Dreibätzlern auch die Churer zu taxiren, und insbesondere den Churer Zehner gleich 2½ Constanzer Batzen zu werthen.

C. Kind.

---

114. Nachrichten über historische Handschriften.

Haller's Bibliothek bietet wol Manches über die Schätze der Einsiedler Bibliothek, doch nicht Alles, und auch das, was er angibt, lässt sich näher bestimmen. Wir glauben daher, den Geschichtforschern einen Dienst zu erweisen, indem wir das, was die Gefälligkeit des Hrn. Pater Gall Morel uns zu erkunden erlaubt hat, hier nebst einigen andern Reisefünden mittheilen:

Altorfer Pietismus: De vita devotæ Altorfinæ; 1650 musste der Weltpriester Michael Warthis von Zug desshalb Exercitien machen. Nr. 499.

Hospital, Rud. von, Beschreibung des *Arterkriegs,* von einem Nikodemiten, Nr. 460 und 461 (H. V, 1150).

Basthardt, Chronologie von *St. Gallen* bis 1656. Nr. 540 (H. III, 1324, IV, 868).

Bodmer, Obmann, Projekt einer Regierungsform. Nr. 509.

Bucher, P. von Fischingen, Sammlungen 1614—1631. Nr. 483 (H. III, 1417).

Bündner Geschichte, zur, 1795—1815. Nr. 471.

Bullinger, Fortsetzung bis 1646. Nr. 401? 402, 492—496?

Bundi, Jak. Abt, Geschichte des Klosters Disentis. Nr. 453—470, über Disentis 1639 (H. III, 1272).

Chronologische Notizen bis 1624, Nr. 548 (H. IV, 462).

Cysat, über Nikolaus von Flüe, 1591, Nr. 489 (H. III, 1686).

Dietrich, Jo. Peter, Stadtschreiber von Rapperswil, die Belagerung von R. 1655/56, Nr. 462 (H. V, 1171).

Emerich, P., Geschichte des Cantons Schwyz 1798—1803, aus Fassbind, Nr. 558.

Etterlin, Petermann, Chronik bis 1601, Nr. 381; bis 1674 Nr. 425, vgl. noch 431 und 518 (H. IV, 380) und Zugersachen von 1238, Nr. 425.

Gebennensis dicti concilii capitula 1447, Wiener Cod. S. IV, 21.

Genfer Unruhen 1779—1782, Nr. 472 und 567.

Ghiringhelli und *Dossenbach,* zur Geschichte des Cantons Tessin 1814, Nr. 557.

Guillimann, Fr., Chronik 1313--1586, Nr. 436 (H. IV, 420).

Hartmann, P. Christ., † 1620, Brevis historia Helvetiorum bis 1580, Nr. 416.

Helbling, P. Chrys., Reformationsgeschichte, XVIII. S. Nr. 592.

Hinwil, Joh. v., aus Zürich, Kappelerkrieg, Auszug aus Tschudi, Nr. 439 (H. V, 449).

Joachim, Abt von Einsiedeln, über das Concil von Trient, Nr. 505.

Justinger, Abschrift von Melch. Ruopp 1469 (Zürcherchronik), und von 1796, Nr. 427 und 446; in Luzern von Staal 1499.

Klingnauer Urbar, von 1371, Pergament, Nr. 589.

Kreuzfahrt von *Schwyz* im Rechnungsbuch: «1592 ussgäñ VIII β. denn schifflüten von Brunnen die von Steinen gan Vri zv stüren wi sy mit krütz gwenn sin nach fronfasten auf pfingsten; 1584 von der Schwytter kilwi wegen — von Jakobstag»; von *Altorf,* im dortigen Rechnungsbuch: «April, das Jahrzit bey den *Tellen* zu halten hat lut Zedel von H. J. Ant. Schmidt nach Abzug der bettgelder gekostet 16, 8. Samstag den 2. nach Meyen 1763» (?) «1755 an das Jahrzeit bey der *Dällen* Capelle hatt lauth Zädel von J. A. Schmidt nach Abzug des bettgeltss diss Jahr gekostet 17, 3, dazu 2 maas win geben 28». Das sind die ältesten Rechnungsbücher, die aus dem Altorferbrande von 1799 sich erhalten haben, während die Kreuzfahrten in denen von Schwyz wenigstens aus dem 16. Jahrhundert erwähnt werden.

Meyer, Hs. Heinrich, Miscellanea XVIII S. Unruhen in Stäfa, Stein, Genf, Nr. 563 bis 567 (H. II, 1908?).

Miscellanea helvetica bis 1657, Nr. 549.

Nabholz, Toggenburgerkrieg, Nr. 427 (H. V, 1783).

Paracelsus, Theophr. Leben (Sohn des Spitalarztes in den Höfen und den Einsiedler hörigen Wichart) 1760 (H. II, 1214—1227).

Regesten 800—1697, Rotulus des Grossmünsters von Zürich, «Copey eines gar alten briefs von denen so die 2 gotshüser das alhie zu Zürich und das zu Luzern gebauen in Latin», 697 Wichard, 784 Caroli M. brief, 810 Vergabungsbrief C. M. zum G. M.; 1114 Freiheitsbrief; 1386 Nataly Rathsverzeichniss bis 1629; Zürichkrieg, da man zalt n. Chr. G. 1418; Wädenswyler Aufstand; Grosser Rath 1509—1629; Schwabenkrieg, da man zalt 1498; Regimentsherren 1297—1627; Gryfenseer Mord, Nr. 485.

Reimann, Placidus, Historia Munsterlingensis 1650, Nr. 546.

Rothweiler Chronik Nr. 486 (H. IV, 972).

Schilling, Diebold, Freiburger- und Bernerchronik bis 1477. «Wie und von wem die fromme Stadt Freiburg — Es ist zu wüssen» etc. II[b] «Hie hebt sich an ein nüwe Chronik darin man findet alle Krieg» — Nr. 391, auch in Luzern.

Schodeler, Chronik bis 1525, Nr. 384 (H. IV, 385) und Geschichte des Zürcherkriegs: «Als sich denn in vergangnen Jahren als man zahlt 1436 — auch den andern Waldstätten ertheilt» (wie in Nr. 384), Nr. 390.

Schwyzer, Hs., Müller 1584, Zürcherkrieg (332—369, der Mord von Gryfensee nach Sprenger) und der Schwabenkrieg: «Anfangs da man zahlt 1498», vorher (2—26) Verzeichniss der Regimentsherren seit 1111, 26ª vom herkommen und geschlecht Herzog Lupolds, 35 «Erny Niderwiler» — «Sempach wie schandlich sich — dich frisst der tagen eins ein schwitzer kû». — Nr. 491.

Schwyzer Landrecht Nr. 475.

Sempacherkrieg 1721, Nr. 397. fo. «In disem gefarlichen geschäft waget sich ein winkelried». f. 141 «nidtemwald: «Arnold von Winkelried», dagegen in der Gothaer Abschrift Ch. A. 365: «in dissem gfahrlichen gfächt wagt sich Ein W». — «Erni Nidvrwyler». In dem Abdrucke von Bullinger's Erzählung oder der Origo ducum Austriæ bei Geilfuss, Winterthurer Neujahrsblatt 1865, S. 13 und 19 ebenso; Niderwil bei Stanz aber war die Heimath Arnold's im Gegensatz zu andern seines Geschlechts. Zu Aarau findet sich in einer spätern Abschrift A. v. W. als erster Gefallener.

St. Galler Stiftsgeschichte um 1796, Nr. 570—572.

Silbereisen, Christoph, Abt von Wettingen † 1595, Chronik bis 1525, ausgezogen bis 1370, Nr. 429; in Luzern vollständig: 267 Zürcherkrieg, wo es (von einem Zürcher geschrieben) heisst: «Stadt und land (Utznach) vns von vnsrer gn. Frauen geschenkt» bis S. 313 a. 1440, dann S. 314 unmittelbar darauf der Schwabenkrieg. Diese Handschrift enthält auch Verse, wie: «Einstmals wollt ich spaziren ritten | Und diss geschah zu Summerszitten». Siehe auch die Aarauer Codices W. 16 und 330 (H. IV, 419) und einen Zürcher A. 6/218.

Suter, Zugerchronik bis 1580: «Die lobliche stadt Zug, ihr alt Stiftung — Da ist min Kasp. Suters Vater» — Gefallene von Stadt und Land (?) zu Kappel und am Gubel, Nr. 434.

Thurgauer Rechtssachen 1499—1722, Nr. 573.

Toggenburgerkrieg Nr. 454, 508.

Tschudi, Aeg., Chr. Einsidlense autographum, Nr. 411 (Haller III, 1200); Kappelerkrieg Nr. 412, auch zu Luzern und Aarau Z. 86 fo.; Chronicon autographum 330—900, Nr. 507. Zu Aarau findet sich die Chronik bis 1368 und von 1435 bis 1470.

Conr. *Turst* M. D. Turegii physici primi ad consulem et PP. conscriptos urbis Bernæ de Situ confœderationis — «Vos colit ipsus (sic) quoque rex Rom. Maximilianus» (vor dem Schwaben- und nach dem Burgunderkrieg). Castrum Steffisburg possessio quiritis et consulis Matter. Wiener Codex H. p. 742 auf Pergament (H. I, 670).

*Urner*landbuch Nr. 478. Varia Helvetica bis 1654, S. 77 Verse der Sempacherschlacht, Nr. 482 nach Arnold von Winkelried noch besonders Erni Niderwyler unter den Gefallenen Nidwaldens (!).

Vereinigung mit Oestreich wegen der vorderöstreichischen Lande, Nr. 534.

*Vilmerger*krieg, erster Protokoll, so in der HH. von Bern Kanzlei gefunden worden in V. Nr. 463, Acten Nr. 498.

Wick, J. J. Archidiaconus in Zürich, Herinzug aus Frankreich 1587 (H. IV. 1008).

Wyler Chronik XVIII S., Nr. 510 (H. V, 1929).

Ziegler, Chronik von Baden bis 1610 (H. IV. 983).

*Zürcher*chronik: 101ª «diss buch hiess Her Eberhard Müller ritter schultheiss der Statt Zürich schriben vnd sind die Krieg vñ louff so die von Zürich gehept hand in der Jarzal als die hienach geschriben staut, des ersten von der mordnacht A. D. millesimo ccc vñ funffzig jar».

110: 1375 die Engellender.

111ª: 1315 Schlacht ze Schwiz vn verlor da min her grauff fridrich von Toggenburg.

111ᵇ: ward Herzog lupolt erschlagen — Schlacht ze Glaris, verlurent die von Wintertur. Erdbidem 1356; 113ᵇ: 1418 — 124: 1445 «ward der eidg. 1400 erschlagen am S. Pelagientag, die XV hundert erschlugen der herrn IIII (?) tusend vnd XV Mann». Die Notizen gehen aber noch bis 1446. Münchner Codex 558.

Id «Im jar 1315 hub an der gross pundt der Eidgnossschaft, der ward uffgericht zu Brunnen am 3 Tag nach Nicolai». Zürich B. 75.

Dagegen A/80: «Der erst pund vnd anhab der eydgnossen. Anno Dni MCCCVI in dem rebmonat machent die drü lender ain pund schwitz vre vnd vnderwalden vnd schwuren zusamen denselben pund zu halten, das was der erst pund» vor Eberhard Müllers Aufzeichnungen (Ettmüller 74—96) und denen von 1191 bis 1376 (Ettmüller 65—74). Die erste Schrift dieser Jahrbücher, welche obigen Bundesbericht erzählt, geht nicht über 1338 hinaus (Ettmüller p. 41—65). Diese selbe Notiz findet sich auch in den Zürcherchroniken der St. Galler Stiftsbibliothek Nr. 645 bis 1458 und Nr. 806 bis 1479 fortgesetzt, sowie in F. 474 zu Lausanne.

Die St. Galler Stiftshandschrift 644, die in Tschudis Besitz war, die sogen. Klingenberger Chronik bis 1450 jar «durch mich Melchior Ruppen Zündt abgeschrieben am freitag post Ambrosii 1476 prætento Capellano in Rorschach», 657 von Ul. Krieg angefangen bis f. 60, ist bis 1388 von Andern fortgesetzt worden. Die Stadtbibliothek von St. Gallen hat Nr. 68 auch eine Zürcherchronik, die bis 1415 geht, aber Winkelrieds nicht gedenkt. Andere anonyme Zürcherchroniken finden sich auf der Zürcher Stadtbibliothek unter den Nummern A. 78 und 116, B. 71, 95, Leu 8, 47, 48, Simler 293, F. 212, 1, 207.)

Zuger Chronik, Auszug 1269—1315 und 1352—1565, Nr. 448, von Einsiedeln. Wir fügen noch bei aus *Aarau:* Acta Murensia XV. S., und Reding's Bündnissbücher, Cartæ burgundicæ, Chronik des neuen Unglaubens 1517—1534, Petershusensis, eidgenössische bis 1531, Freiburgische, St. Gallische bis 1491, Zugersche von Kholli, Seedorfische, im Auszuge oder Berichte von Cysat (Zurl. 3, f. 60?), Engelbergische, Schwabenkrieg 1440 (?)— 1501, Göldlin's

Kappelerkrieg und Chronik; Kaltsch, Nik. von Mühlhausen, eidg. Chronik 1320—1431; Chronicon episcoporum Lausannensium 500—1536; Necrologium Wettingense; Salat's Chronik und Kappelerkrieg.

Dr. E. von Muralt.

---

115. L'inventaire du trésor de la cathédrale de Lausanne.

Vers la fin du siècle dernier parut une brochure intitulée: *Pièces servant à l'histoire de la ville impériale de Lausanne,* dans la quelle se trouve un «Inventaire des ornements, reliques, statues, images, vases et bijoux de la grande église de Lausanne». Cet inventaire a été, depuis lors, réimprimé dans un grand nombre d'ouvrages, et l'authenticité n'en avait jamais été contestée jusqu'à ces derniers temps. Je viens de trouver la preuve que cet inventaire se rapporte, non à la cathédrale de Lausanne, mais à l'église collégiale de Berne.

Le doyen Schueler, dans son ouvrage: *Hercules catholicus,* imprimé à Fribourg, en 1651, a publié (p. 618) l'inventaire des reliques, ornements, etc. de l'église de St. Vincent de Berne; or, à l'exception de quelques mots, ces deux inventaires sont parfaitement identiques et l'un n'est que la reproduction de l'autre. Celui de Berne ayant été publié environ un siècle et demi avant celui de Lausanne, c'est naturellement le premier qui doit être regardé comme authentique, et le second n'a aucune valeur. Je me borne à cette indication, en attendant une publication que va faire, sur ce sujet, M. E. Ch., de Lausanne.

Fribourg, le 17 décembre 1872.

J. Gremaud.

---

116. Kleinere Mittheilungen.

XIV. St. Margarethentag.

(Nachtrag.)

Gerade bei Empfang der Nummer 3 des Anzeigers las ich in der Chronik des Mönchs Wilhelm v. Egmond (Matthæus, Veteris ævi Analecta 2. Ed., II, 708) eine Stelle, aus der sich ergibt, dass im Jahre 1330 auch in Holland der Margarethentag am *15. Juli* gefeiert worden ist. Vrgl. oben S. 7 f. und 241.

A. L.

---

117. Ein Wort der Erinnerung an F. W. Kampschulte.

Durch einen Privatbrief aus Bonn ist uns eine Nachricht zugekommen, die alle Freunde unserer vaterländischen Geschichte mit schmerzlicher Theilnahme erfüllen wird. Prof. F. W. Kampschulte, einer der geistreichsten Vertreter des liberalen Katholicismus in Deutschland, und Verfasser einer wie billig berühmten Biographie Calvins, ist den 3. December dieses Jahres in einem Alter von nur 41 Jahren gestorben.

Noch jung hatte sich Kampschulte durch gelehrte Studien über die dem Auftreten Luthers unmittelbar vorangehende Epoche, sowie über die Anfänge des sächsischen Reformators bekannt gemacht. Seine *Geschichte der Universität Erfurt* (1858—60), welcher 1862 eine speziellere Abhandlung *de Joanne Croto Rubiano* folgte, hatte mehrere dunkle Puncte der Geschichte des Humanismus aufgehellt, und den entscheidenden Einfluss treffend bezeichnet, welchen Ulrich von Hutten von 1520—21 auf die religiösen und politischen Ansichten Luthers ausgeübt hat. Allein bald nach der Veröffentlichung dieser ersten Schriften, die in einigen Capiteln die Grundzüge einer ebenso neuen als unparteiischen Beurtheilung der deutschen Reformation enthalten, fühlte sich Kampschulte von einem andern, noch mehr versprechenden Thema angezogen. *Calvin,* oder richtiger gesagt, *Calvin* und *Genf* nahmen ihn fast völlig in Anspruch; und lange Jahre hindurch, trotz den Hindernissen, die eine stets schwankende Gesundheit seiner Arbeit hemmend entgegenstellte, beschäftigte ihn der Plan, uns ein Buch zu schenken, das in vollem Sinne des Wortes ein Werk hoher und strenger Wissenschaft sein sollte. Dieses Vorhaben ist nicht zur gänzlichen Ausführung gelangt: der erste und bis jetzt einzige Band [1]) bleibt im Jahre 1543 stehen; der zweite, zwar grösstentheils redigirt, hat des Verfassers letzte Pflege nicht mehr erhalten können, und wird kaum über das Jahr 1555 hinausreichen. Jedoch, auch unvollendet wird diese schöne Arbeit Kampschulte's Namen dauernd verherrlichen, und der Unterzeichnete bedarf gewiss keiner Entschuldigung, wenn er, angesichts eines so frühzeitigen Todes, sich erlaubt, in dem *Anzeiger für schweizerische Geschichte* dem Verewigten seine dankbare Anhänglichkeit und dem Werke die verdiente Bewunderung zu bezeugen.

Genf, den 8. December 1872. Prof. P. Vaucher.

---

118. Todtenschau.

Wir geben im Folgenden eine Uebersicht der im Jahre 1872 verstorbenen schweizerischen Historiker, unter Beifügung kurzer biographischer und literarischer Notizen. Die Zusammenstellung derselben hat auf den Wunsch der Redaction Herr Dompropst F. Fiala mit der zuvorkommendsten Bereitwilligkeit übernommen und uns dadurch zu vollem Dank verpflichtet. Zugleich erlauben wir uns, um gefällige Zusendung ähnlicher Notizen zu bitten, da wir gesonnen sind, diese kleine Chronik fortzusetzen. Red.

---

[1]) *Johann Calvin, seine Kirche und sein Staat in Genf,* 1. Bd. Leipzig, 1869.

Januar 24. **Georg Schlatter** in Solothurn, Mitglied der allgemeinen geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz 1853, des histor. Vereins des Kt. Solothurn u. A. m. — Geboren 30. Sept. 1812 in Solothurn, erhielt seine Bildung an den Gymnasien von Solothurn, Freiburg und Lucern und an den Universitäten Jena und Berlin, 1836 Professor der Rhetorik an der höhern Lehranstalt in Solothurn, 1839 Prof. der deutschen Sprache am Gymnasium, 1857 Rector der Kantonsschule, viele Jahre in städtischen und kantonalen Behörden thätig, Mitglied der Schulcommission, Schulinspector, Gemeinderath, 1856—71 Kantonsrath. Schriften: Die literarische Gesellschaft der Stadt Solothurn. Ein Erinnerungsblatt zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Sol. 1858. — Zum Andenken an Franz Pfeiffer. (Programm der Kantonsschule) 1868. — Histor. und archäolog. Mittheilungen im (Sol.) Wochenblatt für Freunde der Literatur und vaterländischen Geschichte (1845—47), in Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft von Zürich, im Anzeiger für schweiz. Geschichte u. A. Auch literarisch thätig auf publizistischem und belletristischem Gebiete.

Februar 1. **Paul Elisée Lullin** in Genf, Mitglied der allgemeinen geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz und der histor. und archäol. Gesellschaft von Genf 1840, der histor. Gesellschaft der romanischen Schweiz 1842. — Geboren 26. April 1800 in Genf, gebildet an der Akademie von Genf und der Universität Heidelberg, 1823 Dr. juris und Advocat, 1833 Richter beim Tribunal civil et correctionel, 1839 Richter bei der Cour de justice civile et criminelle, 1828—41 Mitglied des Repräsentanten-Rathes, 1844—46 des Grossen Rathes, 1845 bis 7. October 1846 des Staatsrathes, Director eines Bureau-d'Agence, Consul der Niederlande u. A. — Schriften mit Prof. Le Fort: Chartes inédites relatives à l'histoire de la ville et du diocèse de Genève, antèrieures à l'année 1312 (Mém. de la soc. d'hist. de Genève. Tome XIV) Genève 1862. — Recueil des franchises et lois municipales des principales villes de l'ancien diocèse de Genève (Mém. T. XIII) 1863. — Supplément au recueil de chartes inédites etc. (Mém. T. XV) 1866. — Regeste genevois ou répertoire chronologique et analytique des documents imprimés relatifs à l'histoire de la ville et diocèse de Genève avant l'année 1312. Genève 1866. 4. — Documents relatifs aux libertés municipales de quelques villes du Faucigny (Mém. T. XVII) 1870. — Documents inédits relatifs à l'histoire de Genève de 1312 à 1378. (Mém. T. XVIII) 1872. (Nach Mittheilungen von H. Th. Claparède und Prof. Vaucher.)

April 7. **Gottlieb Stauffer** aus Signau, Amtsrichter in Gampelen. — Geboren 12. October 1786 in Gampelen (Champion), Amtsbezirk Erlach. — Veröffentlichte: Beschreibung der ehemaligen Grafschaft und des jetzigen Amtsbezirks Erlach. Bern 1852. — (Gefäll. Mittheilung von Hrn Egb. Fr. v. Mülinen.)

April 29. **Albert August Jules Serre** in Genf, Mitglied der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz und der histor. und archäolog. Gesellschaft von Genf 1840. — Geboren 20. Mai 1789 in Genf, brachte mehrere Jahre in Deutschland zu, kehrte 1814 nach Genf zurück, 1815—44 Greffier de la Cour suprème et du Tribunal de Recours, 1826—41 Mitglied des Repräsentanten-Rathes, vergabte seine histor. Bücher und seine Sammlung von Münzen und Medaillen der histor.-archäolog. Gesellschaft in Genf. (Nach Notizen von H. Th. Claparède.)

Mai 29. **Ludwig Rudolf von Effinger** von Wildegg auf Schloss Wildegg. Gründer und langjähriger Präsident des berner'schen Kantonal-Kunstvereins, Mitstifter der allgemeinen geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz 1840. — Geb. 25. Febr. 1803 (in Bern?), gebildet in der Erziehungsanstalt zu Gottstatt, in Neuenburg, Zürich, Paris und England, bis 1841 in berner'schem Staatsdienste, 1841—43 in Italien, übernahm die Verwaltung der Schlossgüter in Wildegg und hielt sich daselbst oder in Bern auf. — Histor. Schrift: Die Vertheidigung der Ormont's im Jahre 1798 (Schweiz. Geschichtsforscher Bd. XII).

September 5. **Hans Wilhelm Harder** in Schaffhausen, Mitbegründer des historisch-antiquarischen Vereins des Kt. Schaffhausen 1856. — Geboren 1. Febr. 1810 in Schaffhausen, erhielt daselbst seine Primarschulbildung, erlernte den Beruf eines Knopfmachers, war einige Zeit in der Fremde, 1833 Stadtrathsdiener, 1848 Director der Strafanstalt, Besitzer einer reichhaltigen historisch-antiquarischen Sammlung. — Schriften: (mit Dr. E. Imthurn) Chronik der Stadt Schaffhausen (1844). — Beschreibung des Munots (1859). — Das Wappen des Kantons Schaffhausen (1860). — Leben und Schiksale der Juden in Schaffhausen (1863). — Der Rheinfall und seine Umgebung

(1864). — Das Leibeigenschaftswesen des jetzigen Kantons Schaffhausen (1866). — Die Gesellschaft zu Kaufleuten (1867). — Beiträge zur Schaffhauser Geschichte (3 Hefte 1867—70).

September 9. Dr. **Rudolf Urech** in Turgi (Aargau), Mitglied der histor. Gesellschaft des Kantons Aargau 1860. — Geboren 1815 in Nieder-Hallwil, Dr. Med., zuerst Arzt in Lenzburg dann viele Jahre Spitalarzt in Königsfelden, 1862 Regierungsrath in Aarau, kehrte zur medizinischen Praxis zurück, Arzt in Brugg, s. 1867 Nationalrath. — Mittheilungen im »Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde».

September 13. **Johann Rudolf von Steiger** in Thun, Mitglied des histor. Vereins des Kt. Bern 1851, Ehrenmitglied der älteren schweizer. geschichtf. Gesellschaft in Bern 1840, Mitglied der allgem. geschichtf. Gesellschaft der Schweiz 1869, correspondirendes Mitglied der Société jurassienne d'émulation 1864. — Geboren 1. December 1818 in Bern, Cadet in k. k. Diensten 1836, Offizier in Neapel 1840—50. — Schriften: Les Régiments Suisses de Naples dans les années 1848 à 1849, Neuchâtel 1851 (zweite vermehrte Ausgabe, deutsch: Bern 1851). — Souvenirs d'Abraham Rösselet. Lieutenant-colonel en retraite du Service de France. Neuchâtel 1857. — Les Generaux Bernois. Notices biograph. Berne 1864. Ausserdem noch kleinere Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften: L'organisation des régiments suisses de Naples 1825—1850 (Spectateur milit. franç. 1854). Der Oberst v. Steiger von Ostermundingen (Oberländer Anzeiger 1857). — Der Commandant v. Tschann, — Der Oberstlieutenant Sigmund Rudolf v. Graffenried (Schweizer. Militär-Ztg. 1857). — Ein Schweizerbataillon in französischen Diensten und seine Kämpfe gegen die neapolitanischen Briganten (Berner Taschenbuch 1864). — Coup d'œil sur l'histoire milit. des Suisses au service étranger (Revue militaire suisse 1869). — (Nach Notizen von Hrn. Egb. Fr. v. Mülinen.)

October 20. **Jean Henri Merle d'Aubigné** in Genf. — Geboren daselbst 1794, in Genf und Berlin gebildet, wurde 1818 Prediger an der französischen Kirche in Hamburg, 1823 an der französisch-protestantischen Hofcapelle in Brüssel, 1831 Professor der Theologie in Genf, Dr. theol. 1842 Decan der Ecole libre de Théologie. — Vielfach literarisch thätig auf dem Gebiete der Theologie, insbesonders der Kirchengeschichte. Histor. Schriften, die Schweiz betreffend: Histoire de la Réformation du seizième siècle. 6 Vol. Paris et Genève 1835—60. — Histoire de la Réformation en Europe aux jours de Chauvin. 4 Vol.

December 16. P. **Gall Morel** in Einsiedeln, Mitglied der allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz 1840, des fünförtigen hist. Vereines 1843 u. A. m. — Geboren 24. März 1803 in St. Fiden bei St. Gallen, erhielt seine Schulbildung in der Kantonsschule von St. Gallen und der Klosterschule von Einsiedeln, trat 1819 daselbst in's Noviziat des Benedictiner-Ordens, legte 14. Mai 1820 die feierlichen Ordensgelübde ab, ward 1826 zum Priester geweiht und Professor der Rhetorik, später der Philosophie, 1835—40 Capellmeister, 1839—46 Archivar, 1846—52 Subprior, und seit 1835 Stiftsbibliothekar, seit 1836 Rector der Klosterschule bis an seinen Tod. — Als Dichter, Volks- und Schulschriftsteller, Philolog, Literarhistoriker, Geschichtforscher vielfach literarisch thätig. Histor. Schriften: Geschichte der Schweiz für Schule und Volk (mit P. Ath. Tschopp). 2 Bde. Luzern, 1838. — Die Regesten der Benedictiner-Abtei Einsiedeln. (Regesten der Archive in der schweizer. Eidgenossenschaft. Bd. I Heft I.) Chur, 1848. — Die Legende von St. Meinrad und von dem Anfang der Hofstatt zu den Einsiedeln. Einsiedeln 1861. — Das Leben des Joh. Jos. Müller, Nationalrath etc. in St. Gallen. St. Gallen 1863. — St. Meinrad's Leben u. Sterben, ein geistl. Spiel, aus der einzigen Einsiedler Handschrift herausgegeben. (Bibliothek der literarischen Vereins.) Stuttgart 1863. — Lateinische Hymnen des Mittelalters, grösstentheils aus Handschriften schweiz. Klöster. Einsiedeln 1868 — Mechtild von Magdeburg. Regensburg 1869. — Im Geschichtsfreund: Liber Heremi (Bd. I), die einsiedel'sche Kastvogtei Rapperschwil von Abt Joh. von Schwanden (II), Beiträge zur Geschichte des Einfalls der Schweden in die Schweiz (II), Albert von Bonstetten (III), die Statuten des Lazaristenhauses Seedorf (IV u. XIV), Johannes von Schwanden, Abt von Einsiedeln, besungen von Meister Rudolf von Radegg (X), Urkunden des Lazaristenhauses Seedorf (XII), der Cappelerkrieg und die fremde Intervention (XII), Handschriftliche und gedruckte Einsiedler Chroniken (XIII), Grabschriften einiger Schweizer aus den fünf Orten in verschiedenen Kirchen Rom's (XV), das geistliche Drama vom 12.—19 Jahrhundert, vorab in Einsiedeln (XVII u. XXIII), Alb. von Bonstetten's Leben des sel. Nikolaus von Flüe (XVIII),

Urbar des Klosters Einsiedeln (XIX), Rudolph von Liebegg, ein Beitrag der Literaturgeschichte (XXI), Gefälle des Klosters St. Blasien in den Kt. Luzern und Unterwalden (XXII), Statuten des Ruralkapitels Bremgarten von 1470 (XXIV), Zur Geschichte des Schlosses Pfäffikon (XXVII). Im Archiv für schweiz. Geschichte: Verzeichniss päpstl. Urkunden über die Bisthümer der Schweiz (XIII); im Archiv für schweiz. Reformationsgeschichte: Urkunden zur Geschichte Zwinglis (I), Vorrede zu einer Schrift des Joachim von Grüdt, Rathschreibers in Zürich, vom Jahr 1525 (II), Uebersicht der seit Haller's Bibliographie erschienenen Schriften über die schweiz. Reformationsgeschichte (für Bd. III); im Neuen schweiz. Museum (1865): Conrad von Mure, Chorherr in Münster und Nachrichten über Albertus de Albo Lapide, Dominicaner in Zürich. — Schulprogramme von Einsiedeln: Geschichte der Schule von Einsiedeln; Augustin Reding, Fürstabt von Einsiedeln; P. Karl Brandes, Dr. Theol. und Benediktiner von Einsiedeln. — Kleinere Beiträge in Pertz's Archiv für ältere deutsche Geschichte, Neumann's Serapäum, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Anzeiger des germanischen Museums, Anzeiger für schweiz. Geschichte.

Juli 29. Dr. **Joseph Ritter von Bergmann** in Graz, pensionirter Director des k. k. Münz- und Antikencabinets, k. k. Regierungsrath, Mitglied der Akademien von Wien und München, Ehrenmitglied der allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz s. 1849.

November 30. Dr. **Heinrich Schreiber** zu Freiburg i. B., Professor der histor. Hülfswissenschaften an der Universität Freiburg, Ehrenmitglied der allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz s. 1843.

F. Fiala.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

Basler Chroniken, herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Basel. I. Band herausgegeben durch *Wilhelm Vischer* und *Alfred Stern* unter Mitwirkung von *Moritz Haupt.* S. XXVI u. 591. Leipzig, S. Hirzel 1872. gr. 8. — *Inhalt:* Die Chronik des Fridolin Ryff 1514—1541, mit der Fortsetzung des Peter Ryff 1543—1585. (Einleitung, Text u. Beilagen) S. 1—232. — Die Chroniken des Karthäuserklosters in Klein-Basel 1401—1532: 1) Chronica fundationis Carthusiæ in Basilea minori, auctore Henrico Arnoldi de Alveldia, eiusdem domus priore 1401—1480. 2) Continuatio chronicorum Carthusiæ in Basilea minori, auctore fratre Georgio Carpentarii de Brugg, eiusdem domus monacho professo. 1480—1526. — 3) Narratio rerum, quæ reformationis tempore Basileæ et in circumjacentibus regionibus gestæ sunt, auctore fratre Georgio Carpentarii de Brugg Carthusiensi, 1518 (1499)—1528. — 4) Aufzeichnungen eines Basler Karthæusers aus der Reformationszeit (1522—1532). Dazu eine allgemeine, sowie specielle Einleitungen und 12 Beilagen.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. IX. Heft. Zürich und Glarus, Meyer u. Zeller. 1873. S. IV u. 94. XVI u. 601—640. gr. 8. — *Inhalt: Blumer,* Dr. J. J. Die Reformation im Lande Glarus. Erste Abtheilung: Bis zum ersten Kappeler Landfrieden, S. 9. — *Heer,* J. H. Keltische Spuren in den Orts-, Berg- u. Flussnamen des Kant. Glarus, S. 49. — *Schuler,* Dr. F. Aus dem Tagebuch eines glarnerischen Statthalters v. J. 1725, S. 74. — *Blumer,* Dr. J. J. Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus (Fortsetzung) Nr. 178 (1426, Juli 26) bis Nr. 190 (1436—1437).

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXVII. — *F. Forel* Chartes communales du pays de Vaud dès l'an 1214 à l'an 1527. — Lausanne, G. Bridel 1872. In 8° de LXXIII et 366 pp.

Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich. Bd. XVIII, Heft 3: *Meyer v. Knonau,* Prof. Dr. G. Die alamannischen Denkmäler in der Schweiz. I. S. 16, mit 3 Tfl. Zürich, in Commission bei S. Höhr 1873. 4.

Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen. 1873. Basel, Schweighauser'sche Buchdruckerei 1873. — *Prof. W. Vischer-Heussler:* Das Karthæuser Kloster und die Bürgerschaft von Basel. S. 35 u. Abbldg. 4.

— — herausgegeben v. histor. Verein in St. Gallen. 1873. *Inhalt:* Joachim von Watt als Geschichtschreiber. Von anfang, gelegenheit, regiment und handlung der weiterkannten frommen statt zu Sant Gallen. S. 25 mit Tfl. St. Gallen, Huber u. Cie. 4.

— — von der Stadtbibliothek in Zürich für 1873. Mit Abbildg. S. 38. Zürich, Druck v. Orell Füssli u. Cie. 4. *Inhalt: Vögelin,* Prof. Dr. S. Die ehemalige Kunstkammer auf der Stadtbibliothek zu Zürich. 2. Heft. (Schluss.)

— — zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1873. S. 37, mit Portr. Zürich, Druck von J. J. Ulrich. 4. — *Inhalt:* Bürgermeister Joh. Caspar Escher (1678—1762).

— — herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1873. S. 23 mit Portr. u. Schlachtpl. Zürich, Druck v. Orell, Füssli u. Cie. 4. — *Inhalt: (Meyer-Ott)* Kriegsthaten von Zürchern in ausländischem Dienste.

— — der naturforschenden Gesellschaft. 1873. S. 28, mit Portr. Zürich, Druck von Zürcher und Furrer. 4. — *Inhalt: Wolf,* Prof. Dr. R. Beiträge zur Geschichte der Schweizer Karten. I. Eine Vorlesung von Joh. Feer im J. 1817.

— — der Künstlergesellschaft in Zürich für 1873. S. 16, mit Portr. u. Abbildg. Zürich, Druck v. J. J. Ulrich. 4. — *Inhalt:* Maximilien de Meuron. — Friedr. Meyer-Schultheiss, Landschaftsmaler.

Brunner, Director K. Graf Rudolf v. Fenis, der Minnesänger am Bielersee («Berner Taschenbuch auf das Jahr 1873» S. 151, auch separat).

B(urkhardt) S. Dr. Wilhelm Schmidlin, Direktor der schweiz. Centralbahn (Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1872, S. 186—193).

Chavannes, Jules. Une école libre de théologie des temps passés. Notes historiques sur le séminaire protestant français à Lausanne (Chrétien évangélique 1872 p. 33, 78, 119, 168).

— — Intervention des cantons évangéliques de la Suisse en faveur des Vaudois du Piémont 1655 à 1687. (Chrétien évangélique 1872 p. 459).

Delaroche, J. J. Notice biographique sur J. J. Castoldi. 32 pp. in-16. Genève, imprimerie Blanchard.

Fontaine, Cl. Notice sur les châteaux de Versoix, Fort de St. Maurice et St. Loup. Accomp. d'un plan du fort et bourg de Versoix en 1589. 28 pp. in-8. et plan lithog. in-fol. Genève, impr. Blanchard.

M. Fournier ou le dernier Avoyer de Fribourg par H-T. (Revue de la Suisse catholique. Tome III. p. 21—34, 83—106, 155—169, 331—338.) Fribourg, Saussens 1872.

L(ochmann), A. Alois Michel, Landammann von Obwalden (Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1872, S. 101—104).

Ludwig, Pfr. G. Erinnerung an Pfarrer Franz Lauterburg («Berner Taschenbuch auf das Jahr 1873» S. 203).

Mamie, P. curé. De la Légende de St.-Imier dans nos livres liturgiques (Revue de la Suisse catholique. Tome II p. 741—752, Tome III p. 135—150). Fribourg, Soussens 1871—1872.

Marc-Monnier, Les poètes de la Réforme à Genève (Bibliothèque universelle et Revue Suisse Nro. 179 et 180, Novembre et Décembre 1872 p. 385 et 606).

Meyer, J. (in Frauenfeld), Grenzen u. Name des Kletgau's (Dr. Birlinger's Zeitschrift «Alemannia», Heft II, S. 173—185. Bonn 1872).

Meyer von Knonau, Prof. Dr. G. Zur älteren alamannischen Geschlechtskunde («Forschungen zur deutschen Geschichte» 13 Bd. 1. Heft).

Moor, Conr. v. Bündnerische Geschichtschreiber u. Chronisten. Neunte Publication. Graw-Pünter-Krieg, beschrieben von Barthol. Anhorn. 1603—1629. Nach dem Manuscript zum ersten Male herausgegeben. I. Heft. S. 128. Cur, Antiquariatsbuchhandlung 1873. 8.

— — v. Geschichte von Currätien. XII. Heft (X. Buch, Schluss): Der Rohan'sche Feldzug und die Wiedereroberung der Untherthanenlande. Verdrängung der Franzosen aus Bünden.

Jenatsch's Tod und der Friede mit Spanien. S. 845—994. Chur, Antiquarische Buchhandlung. 1872. 8.

Mülinen, Egb. Fr. v. Ueber die Glasmalerei in der Schweiz («Alpenrosen» v. 21. Dec. 1872, auch separat).

Paris, J. M. Recherches historiques sur trois fondations ecclésiastiques dont les fonds ont été réunis à la Caisse hypothécaire. (Publié par ordre du Consistoire de l'Eglise nationale protestante de Genève.) Genève 1872. In-8° de 21 pp.

Procés de Baudichon de la maison neuve accusé d'hérésie à Lyon 1534: publié pour la première fois d'après le manuscrit original conservé aux Archives de Berne et précédé d'un avant-propos par J. G. Baum, prof. en théol. à l'Université de Strasbourg. VII et 202 pp. in-12. Genève, impr. J. G. Fick 1873.

Roget, A. Histoire du peuple de Genève depuis la Réforme jusqu'à l'Escalade. T. II, livr. 1. 209 pp. in-12. Genève, Jullien.

(**Schubiger,** P. Anselm). Die Pflege des Kirchengesangs und der Kirchenmusik in der kathol. Schweiz. Eine histor. Skizze (Volksschulblatt 1872.) Schwyz, Bürgler.

Senn v. Werdenberg, N. Kirchengeschichtl. Urkunden aus der Ostschweiz. S. 61. Chur, Druck von Senti u. Casanova 1872. 8.

Sinner, R. v. Hans Franz Nægeli. Ein biograph. Versuch («Berner Taschenbuch auf das Jahr 1873» S. 1).

Tobler, Prof Dr. L. Die Spinnerin Bertha in Geschichte und Sage («Illustrirte Schweiz». III. Jahrg. Nro. 81 ff.).

Vulliemin, L. Quelques pages d'histoire contemporaine: Chr. Fréd. de Stockmar (Bibliothèque universelle et Revue Suisse, Octobre et Novembre 1872).

Wyss, Georg v. Friedrich Salomon Ott, gew. Regierungsrath in Zürich (Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1872, S. 179—186).

Errata.

S. 224, Z. 1 v. o.: lies *Ö*hninger.
S. 225, Noten Z. 9 v. u.: lies A*u*ceps.
S. 227, Noten Z. 8 v. u.: lies Stei*n*maur.
S. 228, Noten Z. 12 v. u.: setze p. 227 n. 5 (statt: n. 15).

Druk von B. Schwendimann in Solothurn.